

# «Von ganzem Herzen Ihre Hannah»

Mit der **Textsammlung «Demnächst mehr»** liefert Rüdiger Görner einen Wegweiser durch die Briefkultur

*In einer exzellenten Auswahl stellt Rüdiger Görner deutschsprachige Briefe aus vier Jahrhunderten vor. Die Palette der Verfasser reicht von Heinrich von Kleist über Jacob Burckhardt bis zu Hannah Arendt.*

BEATRICE EICHMANN-LEUTENEGER

Wer dieses Buch in der Hand hält, tritt eine faszinierende Entdeckungsreise an, denn hier erhellen sich biografische Schicksale, aber auch die Lebensgefühle einer Epoche. Indessen wird man diese Publikation nicht brav von A bis Z lesen, sondern nach Lust und Laune eine Auswahl treffen und bei den einen Korrespondenzen länger verweilen, weil sie den Lesehunger wecken.

Der Herausgeber Rüdiger Görner, ein Connaisseur der englischen und deutschsprachigen Literatur, erleichtert diese Lesart durch eine klare Struktur, mit der er das reiche Material gliedert: Freundes-, Liebes- und Familienbriefe, Beispiele der Gelehrsamkeit, der Kunst und des Reisens sowie politisch motivierte Korrespondenzen ergeben ein vielfältiges Spektrum. Mit knappen und wie beiläufig geschriebenen Kommentaren, geistreich grundiert, erleichtert er den Einstieg und umgeht so den lästigen Anmerkungsapparat am Schluss, der zum Blättern zwingt.

#### Spielerischer Ton

Natürlich läge es heute nahe, angesichts der schwindenden Briefkultur dem Kulturpessimis-

mus zu verfallen. Wohlweislich hütet sich der Herausgeber davor, denn er gesteht dem elektronischen Zeitalter eine Kommunikation wie nie zuvor zu. Freilich darf man dieser freundlichen Einschätzung entgegenhalten, dass die sprachliche Qualität umgekehrt proportional dazu abgenommen

hat. Der Schluss drängt sich auf, sobald man sich auf diese Briefsammlung einlässt, die wahre Wortkunststücke vereinigt. Uwe Johnson etwa zählt zu den Stilvirtuosen, der ähnlich wie James Joyce Alltags- und Hochsprache, Dialekt und fremde linguistische Einsprengsel in einer famosen

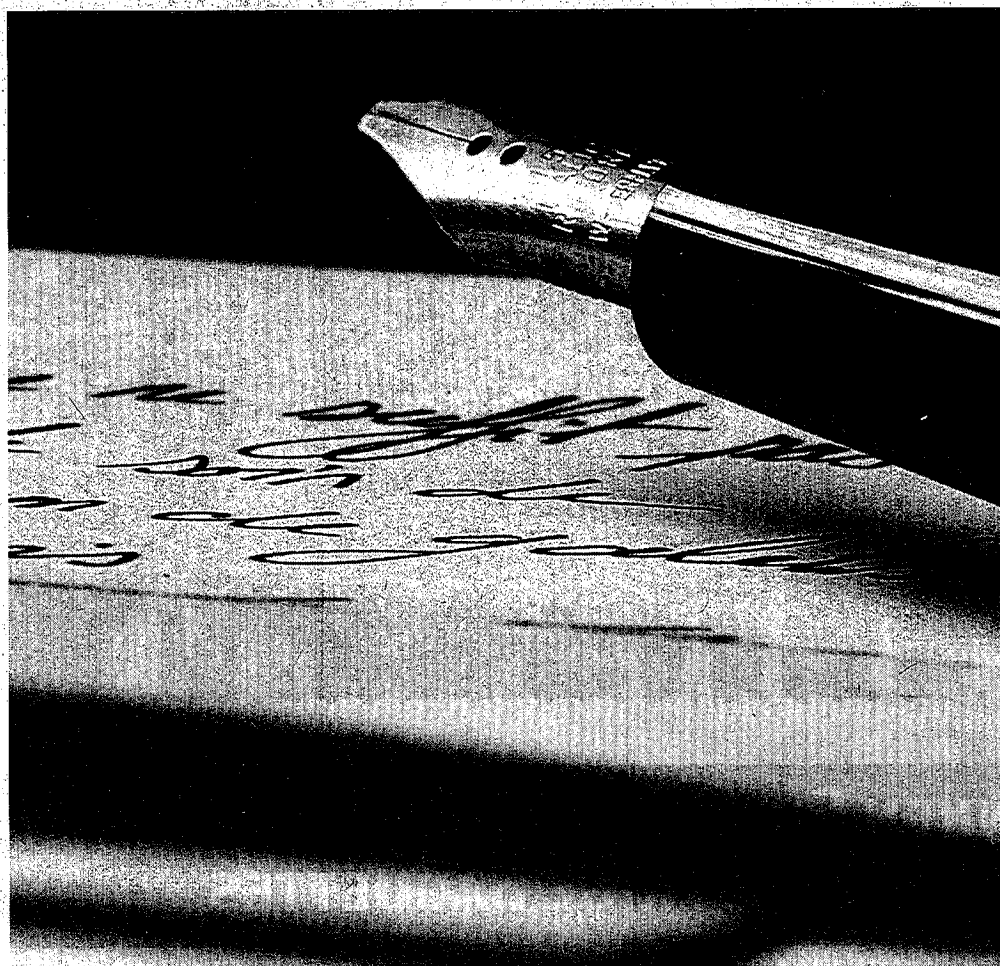
Mixtur zusammenführt. Verblüfft konstatiert man auch den spielerischen Ton, der in den Briefen zwischen Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze anklingt. Da öffnen sich weniger bekannte Seiten im Lebensbuch, wie man auch schmunzelnd erfährt, dass ein Gelehrter wie Jacob Burckhardt kein

Kostverächter von Operetten ist: In Baden-Baden besucht er Millöckers «Sieben Schwaben» und nennt das Theater «eine zierliche Bonbonnière aus Louis-Napoléons Zeit». Kleist wiederum, der auf dem «Inseli» vor Thun lebt, gesteht seine Unfähigkeit zum Sparen ein, Brahms seine Schreibungeduld, und auch die Droste mahnt ihren Levin Schücking zur Eile, da sie rasch von ihm Antwort fordert. Hat man sich nicht die Biedermeierzeit gemächlicher vorgestellt?

#### Fragen und Wünsche

Die tollkühnsten Worte aber schrieb Klaus Mann in einem öffentlichen Brief, der am 21. 4. 1935 im «Pariser Tageblatt» erschien, als er auf die Heirat zwischen Hermann Göring und Emmy Sonnemann reagierte: «Was werden Sie antworten, Schauspielerin Sonnemann, wenn man auch Sie zur Verantwortung zieht...?». Anregend wirken die Briefe zwischen Hannah Arendt und Karl Jaspers, der 1958 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhalten hat und seiner Laudatorin dankt. Diese überlegt in ihrem Brief: «Warum ist die Schweiz nicht der fünfzigste Staat der Vereinigten Staaten? Sie würde sich gut dafür eignen, und das Leben wäre doch viel schöner.» Ihre Zeilen beendet sie entwaffnend schlicht: «Von ganzem Herzen Ihre Hannah».

[1] **DAS BUCH** «Demnächst mehr – Das Buch der Briefe». Deutschsprachige Briefe aus vier Jahrhunderten, hrsg. von Rüdiger Görner. Berlin University Press, Berlin 2008, 366 S., Fr. 49.90.



Handgeschriebene Wortkunststücke: eine verschwindende Spezies.

COLOURBOX.COM